

Das letzte Stücklein Wald auf Erden

Wie lebt man wohl im Jahre 4500? Diese Frage stellten sich einige Kantischüler im Fach Bildnerisches Gestalten. Ihre Antworten zeigen sie nun als futuristische Architekturmodelle in einer Ausstellung im Institut für Lerntherapie. *Von Carla Rossi*

Die Abschlussklasse des Ergänzungsfaches Bildnerisches Gestalten der Kantonsschule Schaffhausen hat im Institut für Lerntherapie eine Ausstellung mit Architekturmodellen eingerichtet. Zu sehen sind bis Ende März Wohngebäude eines modernen «Grossstadt-Nomaden», der im Jahr 4500 lebt. Begleitende Texte zeigen, wie die Schülerinnen und Schüler sich das Leben in 2000 Jahren vorstellen und welche Ge-

Allein auf weiter Flur: Casimir Fürers Künstlerhaus.





danken sie sich über zukünftige Probleme wie Bevölkerungsanstieg, Stadtplanung, Bodenpreise, Bauzonen, Arbeitsbedingungen, Mobilität, Energie, Alltag, Erholung, Ästhetik und Genuss machen.

Erhabenheit des Sichbesinnens

«Es bedarf einmal, und wahrscheinlich bald einmal, der Einsicht, was vor allem unseren grossen Städten fehlt: stille und weite, weitgedehnte Orte zum Nachdenken, Orte mit hochräumigen, langen Hallengängen für schlechtes oder allzu sonniges Wetter, wohin kein Geräusch der Wagen und Ausrufer

Das Modell von Eric Schärer: Kleine Erholungsräume für Grosstadt-nomaden, die an den Zinnen der Wolkenkratzer balancieren.

dringt und wo ein feinerer Abstand auch dem Priester das laute Beten untersagen würde: Bauwerke und Anlagen, welche als Ganzes die Erhabenheit des Sichbesinnens und Bei-Seite-Gehens ausdrücken», schreibt Friedrich Nietzsche in seiner Fröhlichen Wissenschaft 1882.

Einige Schülerbeispiele zeigen solche Häuser des Rückzugs. Eva Barbic erfindet ein Haus direkt unter einem Wasserfall, in dem das laute Geräusch der gewaltigen Natur alle anderen Lebensgeräusche übertönt. Casimir Fürer baut ein Künstlerhaus auf einer der letzten unbebauten Waldlichtungen.

Schall- und fast lichtdicht abgeschlossen ist der Erholungsbau von Eric Schärer. Hier, in langem Hallengang und weitgedehntem Ort, erholt sich der mit seinem transportablen Hochhausparasiten von Met-



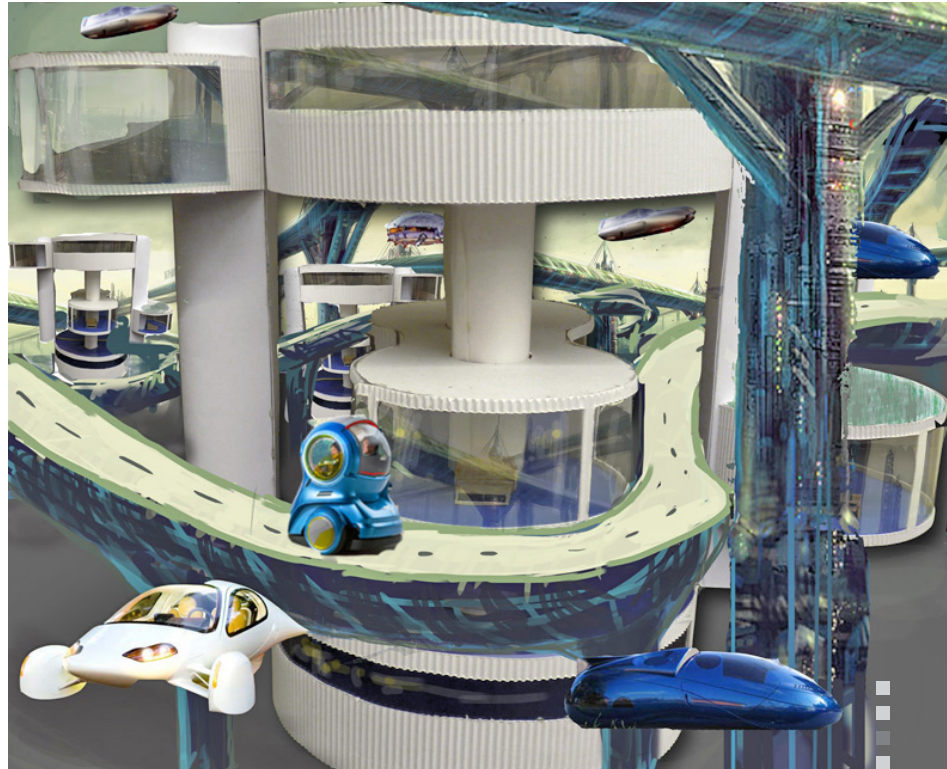
ropole zu Metropole gereiste Bewohner ein paar Stunden lang, bis er fröhlich weiterzieht.

Die letzten Reichen

Interessant ist das Beispiel von Helen Meyer, die eine Villa am Meer für einen der letzten Wohlhabenden gebaut hat. Der Bewegungsneurotiker hat sich ein Haus bauen lassen, in dem er auch in seiner Freizeit nicht stillstehen kann: 16 kleine Kuben-Räume, Absage an die Funktionalität programmatisch umgesetzt.

Weitere Beispiele von schönen Häusern an traumhaften Lagen stammen von Bettina Gächter und Anna

In der Fotocollage von Monika Falke nimmt der Stadtbewohner seinen Wohnraum gleich mit – und dockt sich an, wo es ihm gerade gefällt.



Ioannidis. Das Moderne sind hier vor allem die Baumaterialien und die neuartigen Beleuchtungs- und Beheizungstechnologien. Zukunftsvisionen von neuen Bauzonen-Erschliessungen – die Berge und das Meer – zeigen die Modelle von Lorenz Schmid und Svenja Leu.

Eine an Blade Runner erinnernde Urbanität zeigt Monika Falke in ihrem Modell und vor allem in der ansprechend gestalteten Fotocollage. Sie schreibt zu ihrem Haus:

«Das Haus ist vor allem für urbane Gebiete konstruiert worden, denn diese werden aufgrund der rapide ansteigenden Weltbevölkerung dominieren. Der Nomade in 4500 Jahren wird der Natur entwöhnt sein und trotz seines Dranges weiterzuziehen immer eine feste Unterkunft benötigen, die sich statt seiner an

die neue Stadt anpasst und gleichzeitig vertraut ist. Ermöglicht wird dies durch die abmontier- und transportierbaren Wohnkreise. Es lassen sich jeweils mehrere an ein Haus andocken, welche wie Lifte von einer unteren zur oberen Etage fahren können. Dies ist notwendig, da ihre Dächer unter anderem als Parkplätze für Fahrzeuge fungieren, von denen aus man die sich durch alle Höhen und Häuser schlängelnden Strassen erreichen kann.

In der Mitte der Andockhäuser befindet sich ein geräumiger Gruppenraum, in dem sich alle im Moment anwesenden Bewohner treffen können. Die grosszügigen, runden Fenster bieten nebst einem wunderbaren Panorama eine Sichtblende-Vorrichtung, durch die zwar Licht, aber keine Blicke dringen können.

Helle Farben dominieren das Äussere sowie das Innere des Hauses. Kombiniert mit einem beruhigenden Blauton sorgen sie für die nötige Entspannung nach der stressigen Arbeit und für einen guten Kontrast zur hektischen Stadt.

Den Bewohnern steht es selbstverständlich frei, beliebig viele Kreisräume zu mieten oder zu kaufen. Es ist auch möglich, ein ganzes Dockhaus mit Anbauten für sich allein zu nutzen. Die Farbwahl ist nicht zwingend.»

Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten des Instituts für Lerntherapie, Montag bis Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr, besucht werden.

Adresse: ILT, Vordergasse 76,
8200 Schaffhausen

